

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 296

Samstag, den 18. Dezember 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten)

## Vor einem Jahr.

18. Dezember 1914. Die Strapazen, welche die Soldaten bei dem schlechten Wetter in den Schützengräben auszuhalten hatten, waren ungeheuer; bis an die Knie standen die Schützen in Schlamm und Wasser. Die Leistungen der Truppen wurden u. a. auch durch einen Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern anerkannt, der betonte, daß das Vorgehen und Standhalten der 6. Armee bei Arras auf den stärkeren Feind einen tiefen Eindruck gemacht habe. — Im Osten wurde auf der Linie Krosno-Jaskielin und am unteren Dunajec gekämpft; in Südpolen drangen die Österreicher in Andrejew ein und erreichten die Nibba. — England zeigte nunmehr öffentlich an, daß Ägypten unter britisches Protektorat gestellt sei, d. h. der Türkei nicht mehr untertänig sei.

19. Dezember 1914. An diesem Tage begannen die fünf Tage währenden schweren Kämpfe bei Festubert und Givenchy zwischen Engländern und Deutschen, in welchen Kämpfen man es namentlich mit den Indern zu tun hatte: diese zeigten sich zwar in ihrer ganzen Wildheit, konnten aber auch nicht den Engländern zum Siege verhelfen. Auch bei La Bassée, wo Franzosen und Engländer gemeinsam kämpften, unterstützt von Gasbigen, wurden alle Angriffe der Verbündeten mit großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. — Einen würdigen Protest erließ der abgesetzte ägyptische Khedive, in welchem er die Gewalttätigkeit der Engländer brandmarkte und die Befreiung Ägyptens als Ziel hinstellte; vorerst freilich war die Proklamation nur ein Stück Papier, da der abgesetzte Fürst nicht nach Ägypten zurückkehren durfte.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Dez. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich von Armenières stieß gestern vor Hellwerden eine kleine englische Abteilung überraschend bis in unsere Gräben vor und zog sich in unserem Feuer wieder zurück. Weiter südlich wurde ein gleicher Versuch durch unser Feuer verhindert. Sonst blieb die Gefechtsaktivität bei vielfach unsichtigem Wetter auf schwächere Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe an einzelnen Stellen beschränkt.

## Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Hier riecht etwas, die schöne Frau mit festem Blick stehend, niemals! Mag Irmgard auch kurze Zeit den Schein gegen sich haben, um so sieghafter wird später ihre Unschuld hervortreten, wenn sie sich von jedem Verdacht glänzend befreit hat. Ein sanftes, tugendhaftes Mädchen verandelt sich nicht so ohne weiteres in eine Intrigantin.“ — Gereizt wollte Julie aufstehen, sie mochte sich durch das Wort „Intrigantin“ getroffen fühlen.

Doch kühl und beherrschend sprach Alfred weiter: „Unser Gehör hat eine Wendung genommen, gnädige Frau, die uns allen gleich peinlich sein muß. Und hier ist nicht einmal die Stelle, wo Sie Ihre Rechte geltend machen können.“

Julie sah wohl endlich ein, daß ihre bösen Worte hier nutzlos verhallen — sie rauchte hinaus. Ihre Haltung war sehr hochmütig, kaum, daß sie den höflichen Gruß der Herren erwiderte. Die Erkenntnis, daß man ihren Behauptungen keinen Glauben beimaß, sie vielleicht noch jetzt noch für eine Abenteuerin hielt, verstärkte noch ihren Groll, und nur in dem Bewußtsein, daß sie diese Menschen bald eines Besseren belehren würde, lag eine schadenfrohe Genugtuung für sie.

### 7. Kapitel.

Langsam stieg Julie die Treppe hinab, im Innern aufsteigend, äußerlich vollkommen beherrscht, mit allen Zeichen einer tiefen schmerzlichen Trauer. Ueberlegend stand sie unten im Hausflur still. Sie dachte. Es war so unheimlich ruhig, als sei in allen Räumen das Leben erloschen. Die verwöhnte, genussüchtige Frau, welche das glänzende, reizvolle Dasein ihrer so sehr liebte, erschaute unwillkürlich in unnennbarem Grauen, dann eilte sie auf die nächste Tür zu und schloß hastig, ohne Ueberlegung.

An der nächsten Minute stand sie Lord Moory gegen

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

Russische Angriffe zwischen Jaroszl und Wladizlofsee brachen nachts und am frühen Morgen unter erheblichen Verlusten für den Feind vor unserer Stellung zusammen. 120 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

und der Heeresgruppe des Generals von Vinzingen keine Ereignisse von Bedeutung.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bijelopolje ist im Sturm genommen. Über 700 Gefangene sind eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

### Die Lage im Osten.

Russische Angriffsversuche am Gorminbach abgeschlagen.

Berlin, 17. Dezbr. (T. U.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus dem R. und R. Kriegspressequartier gemeldet: Die Russen griffen gestern am Gorminbach mit starken Kräften an. Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wies alle Angriffe ab und vereitelte somit alle Versuche der Russen, ihre Stellungen zu verbessern. Südwestlich Bgl. schossen wir einen russischen Flieger ab. Unsere Flieger entwickelten in den letzten Tagen eine erhöhte Tätigkeit. Die Eisenbahnlinie von Micowice nach Sarny war das Ziel mehrfacher Luftangriffe. Wir belegten die Bahnhöfe von Antnowka und Kiewan mit Bomben. Guter Erfolg wurde am Bahnhof Kiewan beobachtet, mehrere Gebäude gingen in Flammen auf. Die russische Artillerie eröffnete ein lebhaftes Feuer gegen unsere Flieger, aber alle kehrten unverfehrt zurück.

### Die Vorgänge auf dem Balkan.

Die Wirkung der Niederlage der Entente-Truppen.

Budapest, 17. Dezbr. (T. U.) „Az Est“ meldet aus Sofia: Kompetente Kreise sind der Überzeugung, daß die Entente ihre Truppen spätestens Ende des Jahres vom Balkan entfernen werde. Die Niederlage der serbischen und der Entente-Truppen übte ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Rußland aus, das seine Truppen von der bessarabischen Grenze teilweise schon zurückgezogen hat.

über, welcher mit begreiflicher Ungeduld die Rückkehr der Herren erwartete.

Zögernd betrat Julie das Konferenzzimmer, noch blaß und zitternd vor törichter Furcht.

Vielleicht war es auch das böse Gewissen, das sich gegen ihren Willen regte. Mit solchen Anwandlungen freilich wußte sie sehr gut fertig zu werden.

Sie war dem Lord hier wiederholt in den Salons begegnet und hatte nur zu wohl bemerkt, mit welcher zarten Aufmerksamkeit er Irmgard umwarb. Sie wußte auch, daß Moory unermessliche Reichtümer besaß, und aus diesem Grunde allein mißgönnte sie der verhassten Stieftochter den vornehmen Freier.

Sie hatte mehrmals seine Nähe gesucht, ohne von ihm sonderlich beachtet zu werden. Und nun führte der Zufall sie auf eine so seltsame Weise mit ihm zusammen. Alle möglichen Kombinationen kreuzten ihr Hirn. War der Lord bereits Irmgards Verlobter? In diesem Falle hätte der Verlust des väterlichen Vermögens für Irmgard nicht viel bedeutet.

Doch Irmgard hatte auch den Vater verloren und mit ihm den natürlichsten Schutz, und eine Verlobung war noch lange keine Eheverbindung. Unter den waltenden Verhältnissen konnte es nicht schwer sein, diese Heirat zu hintertreiben.

Julie erwiderte den ritterlichen Gruß des Engländers sehr gnädig, dann fixierten ihre dunklen Augen sein erregtes Gesicht mit fragendem Ausdruck.

„Sie haben bereits erfahren, Mylord?“

„Ja, ich weiß, daß der Bankier tot ist — aber bitte, nehmen gnädige Frau doch Platz — Sie sehen ja ganz entgeistert aus, — darf ich fragen, ob Gnädige gleichfalls pekuniär betroffen werden? Ich gebe mein Geld verloren, da wird nichts zu retten sein trotz der gegenteiligen anmaßenden Äußerungen des ersten Buchhalters.“

Diese Sprache — dieser Ton! Julies Wangen färbten sich unwillkürlich mit leitem Rot — war das bindende Wort zwischen den beiden doch noch nicht gesprochen worden? Sie mußte es sofort in Erfahrung bringen!

„Was bedeutet für Sie der Verlust einiger Tausende, Mylord,“ tastete sie vorsichtig, „es steht Ihnen eine größere

### Salonik als Operationsbasis.

Salonik, 16. Dezbr. (Jen. Frstf.) Aus Mytilene wird berichtet, die Engländer errichteten dort Kasernen für die Unterfakt von 40000 Mann. In Salonik verlautete, die Verbündeten erwarteten die Ankunft von 40000 Mann indischen Truppen. Eine größere Anzahl Tragtiere sei angelangt. Die Verbündeten scheinen die feste Absicht zu haben, für alle Fälle in der Umgebung von Salonik befestigte Stellungen anzulegen.

### Die Lage in Saloniki.

Lugano, 17. Dezbr. (T. U.) Die Saloniker Korrespondenten der Mailänder Blätter telegraphieren, die kritische Frage des Rückzuges ist überwunden. Die Entente-Truppen nehmen die vorher bezeichneten Verteidigungsstellungen ein. Der wohlhabende Teil der Bevölkerung geht nach dem Piräus. Die abgehenden Dampfer sind mit Flüchtlingen überfüllt, darunter befinden sich viele Deutsche und Österreicher. Das griechische Heer zieht ab. Die Stimmung der abmarschierenden griechischen Soldaten und Offiziere ist sehr erbittert.

Sofia, 17. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der bulgarische Generalstabschef Jostom erklärte einem Vertreter der „Balanska Tribuna“, auf die Frage, ob der Krieg bald beendet sein werde: Der Feind ist hinausgejagt, das bedeutet nicht, daß der Krieg aus ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir nicht nur mit Serbien Krieg führen, sondern auch mit der Entente. Solange es Engländer und Franzosen in Griechenland gibt, dürfen wir nicht denken, daß der Krieg beendet ist. Vielleicht geht der Krieg in eine neue Phase über. Zudem wir uns auf alle Möglichkeiten vorbereiten, werden wir noch stärker, um ihnen zu begegnen. Jetzt warten wir darauf, daß uns die Diplomatie sagt, bis wohin und wir wir den Feind verfolgen sollen. Nach unserer Kenntnis sind die Engländer und Franzosen gänzlich desorganisiert und keines ernststen Widerstandes fähig. Wahrscheinlich werden sie sich bei Salonik verschanzen, um dort den letzten Widerstand zu leisten.

Gadorna Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte.

Basel, 17. Dezbr. (T. U.) Nach Schweizerischen Blättermeldungen soll Gadorna zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischer Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

Die amerikanische Protestnote gegen Frankreich.

New York, 16. Dezbr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Durch Funkpruch von dem Vertreter des W. T. B. Die amerikanische Note, in der gegen das Vorgehen des

Enttaugung bevor. Sie werden Irmgard vergeblich erwarten.“

Lord Moory richtete sich hoch auf, sein männlich schönes Gesicht nahm einen sehr hochmütigen Ausdruck an. „Sie sprechen von der Tochter des Bankrotteurs?“

„Nun ja, gewiß,“ lächelte Julie, „Sie galten für den bevorzugten Bewerber des jungen Mädchens.“

Lord Moory schüttelte langsam den ausdrucksvollen Kopf. „Wie seltsam! Also darf man in der deutschen Gesellschaft einer Dame nur die harmlosesten Aufmerksamkeiten erweisen, um sie zu kompromittieren — das ist fatal,“ cedete er sich heraus. Niemand sollte erfahren, daß er Irmgard einen Antrag gemacht, sein Hochmut erlaubte ihm ein solches Zugeständnis nicht. „Fräulein Behold interessierte mich nicht mehr oder weniger als jede andere junge Dame hier — ich scherzte und unterhielt mich gern mit ihr, das ist alles. Meine Verlobung mit einer Landsmännin von mir, welche schon längere Zeit als Gast im Schloß meines Vaters weilte, steht nahe bevor. Ich reise noch heute und wäre schon unterwegs, wenn man mir mein Depot auschändigt hätte.“

Julie konnte ihr Frohlocken, ihre grenzenlose Schadenfreude kaum verbergen. Aber sie blieb ernst, und nur die erhöhte Farbe auf ihren Wangen verriet, daß Besonderes in ihr vorging.

„Schelten Sie nicht unsere deutsche Gesellschaft, Mylord,“ entgegnete sie zutraulich, „und geben Sie ruhig zu, daß Irmgards Kofetterie und Schlaueit Sie vorübergehend gefesselt haben. Es ehrt Sie ja, daß Sie beizzeiten diesen verlogenen, raffinierten Charakter durchschauten und sich zurückzogen. Die Behre schadet dem Mädchen nichts; sie verstand es übrigens, sich zu entschädigen, denn sie ist mit ihrem Gelde genächtigt. Sie werden Ihr Depot niemals zurückerhalten, Mylord, das Fach, in dem es aufbewahrt wurde, ist leer und Beholds Tochter verschwunden.“

Moory hatte in halber Erstarrung zugehört. Das Mädchen, welches er seinen würdigen, angebeteten Eltern hatte zuführen wollen, sollte eine gemeine Betrügerin sein? Da gegen bäumte sich alles in ihm auf. Der Liebesrausch, den er für sie empfunden, war verflogen, die Nüchternheit der letzten Ereignisse hatte den Lord gründlich abgetüftelt. Aber



französischen Kriegsschiffes „Descartes“ gegen amerikanische Schiffe Einspruch erhoben wird, ist nach Paris abgegangen. Die Note fordert die sofortige Freilassung der sechs Deutschen und Österreicher, die von Bord der Dampfer „Coamo“, „San Juan“ und „Carolina“ weggeführt wurden.

**Scharfe Kritik des französischen Flugwesens.**  
Rotterdam, 17. Dezbr. (Z. N.) Im „Journal“ wird nach einer Pariser Drahtung unter dem Titel „Anarchie“ das französische Flugwesen einer überaus abfälligen Betrachtung unterzogen, es fehle an jeglicher Leitung: die Offiziere erklärten, die Zustände seien heillos. Die einzelnen Bestandteile werden bei den verschiedensten Fabriken bestellt und erweisen sich bei der Zusammenführung der Apparate als unbrauchbar. Hunderte solcher mißglückten Flugzeuge wandern dann ins alte Eisen. Nur ein Fachmann könne solche Anarchie noch steuern.

**Persien und Rußland.**  
Petersburg, 16. Dez. (Zens. Frlt.) „Dien“ bespricht die Rückwirkung der englischen Bagdad-Niederlage auf Persien und erörtert die Gefährdung der süd-persischen Ölquellen. Das Ereignis sei aber auch für Teheran nicht ohne Einfluß. Die Forderungen Englands und Rußlands habe der Regierung des Schahs mit Wünschen beantwortet, deren Erfüllung die Lage Persiens vollkommen ändern würde, darunter die Nachprüfung des Vertrages von Turkmanchai vom Jahre 1828, der Rußland das ausschließliche Schiffsfahrtsrecht auf dem Kaspischen Meer sicherte. Persien wünscht die Wiederherstellung des Rechtes der Handelschiffahrt, außerdem das Recht, eine eigene Kriegesflotte auf dem Kaspischen Meer und im Persischen Golf zu unterhalten. England habe noch nicht alle Chancen eines günstigen Abkommens mit Persien verloren, die Chancen seien jedoch gering.

**Die Unzufriedenheit im Lande.**  
London, 17. Dezbr. (W. T. N. Nichtamtlich.) Die „Times“ sagt in einem Artikel: Die Unzufriedenheit im Lande, die weit größer ist, als sie im Parlament und in der Presse ihren Ausdruck findet, hat mit Parteirücksichten nichts zu tun. Die Unzufriedenen beschwerten sich nicht über das Pluralwahlrecht, sondern über die fortgesetzten Fehler der Kriegsführung, über veräumelte Gelegenheiten, über Mangel an Voraussicht sowie über unnötige Überraschungen und die beklagenswerte Vergeudung von Menschenleben und Kriegsmitteln in dilettantischen Unternehmungen, sowie über den Geist der Selbstgefälligkeit, der die größten Fehler als Unglück hinstellt und die Verantwortung dafür weder zugibt noch erzwingt. Die politischen Parteien lassen sich nicht mehr von dem alten Gegensatz zwischen Unionisten und Liberalen leiten, sondern von Männern alter Parteischulen und denen, die auf jeden Gedanken an Amt, Partei und Wähler, sowie an die eigene politische Zukunft verzichteten.

**Ritchener geht nach Ägypten.**  
Amsterdam, 17. Dezbr. (Z. N.) Aus London wird gemeldet, daß Ritchener sich in der allernächsten Zeit nach Ägypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Ägypten vor.

**Neues Gefecht zwischen Engländern und Arabern.**

Saag, 17. Dez. (Z. N.) Reuter meldet amtlich aus Kairo: An der Westküste fand am 13. Dezember abermals ein Gefecht statt. Die britischen Streitkräfte stießen auf etwa 1200 Araber, die mit Kanonen und Maschinengewehren ausgerüstet waren. Der Feind griff 42 Meilen westlich von Matruh mit großer Kraft an, wurde jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die britischen Verluste betragen 11 Tote und 38 Verwundete.

wenn er im Jrmgard's Viebreiz vergewaltigte, so schlug sein Herz unwillkürlich höher, und nichts in ihrem Verhalten berechtigte ihn, sie für eine gewöhnliche Kojette zu halten. Vielleicht bereute sie in dieser Stunde bitter, seinen Antrag zurückgewiesen zu haben; vielleicht war sie töricht genug, zu erwarten, daß er seine Werbung wiederholen solle, und hatte das Geld an sich genommen, um es für ihn zu retten, doch in keinem Falle, um es zu entwenden.

Die Unternehmung wird uns ja über den Verbleib der Gelder Aufklärung bringen,“ sagte er reserviert, „Ihre Enttäuschung ist begreiflich, gnädige Frau, aber Sie gehen doch wohl zu weit, eine junge Dame, die ohnehin vom Unglück schwer genug getroffen wurde, zu verdächtigen.“

„Sie verteidigen das Mädchen, weil Sie sich durch den Schein täuschen lassen, Mylord; mich aber hat ihr rätselhafter Sinn schwer geschädigt. Und mich trifft Regolds Tod härter als jeden anderen, denn ich bin seine zweite Frau. Seine Tochter aber gab nicht zu, daß ich die mir zukommende Stelle einnehmen dürfte. Sie wollte Alleinhercherin im Hause ihres Vaters sein und ist es geblieben bis zu seinem letzten Atemzuge. Ich wurde mit einer Monatsrente abgefunden, mußte im Hotel leben und durfte nur heimlich als Fremde dieses Haus betreten. Regold war ein Schwächling seiner Tochter gegenüber, und sie nützte ihre Macht aus, ich habe Beispiele dafür.“

Edgar brachte kein Wort über die Lippen. Wenn diese Frau die Wahrheit sprach, dann hatte er sich doch wohl durch eine Heuchlerin täuschen lassen? Doch warum, wenn sie eine Spekulantin war, wies sie seinen Antrag zurück? Hatte sie es nur auf sein Geld abgesehen und liebte einen anderen, mit welchem sie die erbeutete Summe zu teilen gedachte?

Diese Gedanken fuhren dem Lord plötzlich durch den Sinn und erregten Zorn und Empörung in ihm. Die Vorstellung, daß Jrmgard ihn absichtlich getäuscht, raubte ihm alle Ueberlegung.

An seinem verfinsterten Aussehen erkannte Julie bald, daß ihre gehässigen Anschuldigungen endlich seine Zweifel erregt hatten.

Sie seufzte und holte ihren Trauschein hervor, den sie

## Frühlingshoffnungen unserer Feinde.

Auf den Frühling hoffen die Menschen, wenn der Winter ihnen gar zu unbehaglich wird. So setzen unsere Feinde jetzt ihre Hoffnungen auf den nächsten Frühling. Zur Zeit trauen sie ihren Kräften nicht zu, irgendwo noch Erfolg zu erzielen. Aber bis der Frühling wiederkehrt, wollen sie sich so verstärkt haben, daß es ihnen dann gelingt, endlich zu siegen. Immer wieder vertösten neuerdings Englands und Frankreichs Führer darauf, daß für den März 1916 eine neue große Offensive vorbereitet werde. So hat der englische Kriegsminister Ritchener auf seiner Rundfahrt Saloniki—Athen—Rom auf neue englische und russische Millionenheere verwiesen, die im nächsten Frühjahr aufmarschieren und die deutschen Linien zerschmettern sollen. So hat der französische Kriegsminister Gallieni die Einziehung der Jahressklasse 1917 (der im Jahre 1897 geborenen Wehrpflichtigen) mit der Begründung durchgesetzt, daß dies für die Offensive des Bivroverbandes im Frühling 1916 notwendig sei. Genau so haben sich aber bereits im ersten Kriegswinter unsere Feinde Mut zugesprochen. Auch damals haben sie eine große Frühjahrsoffensive angekündigt. Der Frühling dieses Jahres jedoch hat ihre Hoffnungen bitter enttäuscht, und denen, die sie nun auf den kommenden Frühling setzen, wird es nicht anders ergehen.

Noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf, sagt unser Dichter Schiller vom Menschen. Serbien bedeutet heute ein großes Grab, und an diesem hat sich die italienische Volksvertretung bei Erwähnung des Balkankönigsreiches erhoben und Hochrufe auf Serbien ausgebracht. Solche Rundgebungen klingen fast wie ein Hohn auf die Hoffnungen, die Serbien auf seine vier Verbündeten bis zuletzt gesetzt hatte; sie klingen wie der Ausdruck der Unfähigkeit, einem Verbündeten, der vom Verhängnis des Verderbens bedroht ist, anders als mit Hochrufen beizustehen. Die hilflosen Hochrufe, die nichts kosten, bezeugen zugleich, welche Bewandnis es auch mit der Hoffnung hat, die der französische Kriegsminister Gallieni sich und seinem Lande zusammenredet, wenn er behauptet: Die Mittelmächte Deutschland und Österreich—Ungarn seien in einen Schraubstock genommen; sie kämpften vergeblich, um sich der Umklammerung durch die Verbündeten zu entziehen. Das Schicksal des Schraubstocks ist Serbien beschieden worden, und die nach Gallieni umklammert sein sollen, hatten starke Armeen zu Serbiens Umklammerung frei, ohne daran von denen im geringsten verhindert zu werden, die angeblich selber umklammern. Am Grabe Serbiens, am Grabe der Hunderttausende, die der Bivroverband immer aufs neue und immer wieder vergeblich für seine Hoffnungen eingesetzt, pflanzen unsere Feinde für den nächsten Frühling ihre Hoffnungen auf. Vermöchten sie auch diese nicht mehr zu leisten so ständen sie vor dem erdrückenden Bekenntnis der Hoffnungslosigkeit.

Je länger der Krieg dauert, umso tiefer sinkt, militärisch, politisch und wirtschaftlich, die Waagschale der Entscheidung zu unsern Gunsten. Gewiß mögen unsere Feinde noch imstande sein, bis zum März 1916, dem Zeitpunkt, der ihre Hoffnungen erfüllen soll, neue Truppenmassen auf die Beine zu bringen. Aber inzwischen verstärken auch wir uns, und diese Verstärkung bedeutet die weitere Verstärkung des militärischen Übergewichts, das wir schon haben. Wie es indes mit der Beschaffenheit der angeblichen neuen Millionenheere unserer Feinde aussieht, erhält aus einem Schweizer Blatt, das aus russischem Munde feststellt: „Das Menschenmaterial Rußlands ist allerdings noch nicht erschöpft; aber damit ist eine siegreiche Offensive nicht denkbar. Der Geist der Niederlageklagenheit und Zuchtlosigkeit ergreift immer mehr Schichten der Armee, sowohl bei der Mannschaft als auch bei den Offizieren.“ Demgegenüber steht das Urteil eines Kriegsberichterstatters an der Westfront, der als das Wesentliche für den zweiten Winterfeldzug die zuverlässigkeit und unerfütterliche gute Stimmung der Truppen betont: „Blaubt nur ja nicht, daß sie von ihrem alten Mut einen Deut verloren! Nichts hat sich

Moorg überreichte. „Bitte, lesen Sie, Mylord, damit Sie erkennen, wo Lüge und Heuchelei zu suchen sind.“

Edgar nahm widerstrebend das Dokument entgegen. Aber es bereitete ihm plötzlich Genugtuung, die Gewissheit zu erlangen, daß Jrmgard seiner nicht würdig sei, daß er ein Recht habe, sie zu verachten und möglicherweise zu strafen.

Es hatte seinen Stolz doch gar zu tief verletzt, daß sie die ihr widerfahrene Ehre, seine Werbung, zurückgewiesen; und das Verlangen, Jrmgard zu demütigen, erwachte in ihm.

Julie hatte sich erhoben, sie legte bittend die schöne, weiße Hand auf seinen Arm. „Ich befinde mich in einer überaus fatalen Lage und freue mich, Ihres Schutzes sicher sein zu dürfen. Nicht wahr, Sie begleiten mich nach dem nächsten Polizeiamt?“

„Ich wollte soeben gleichfalls dorthin, gnädige Frau, gehen wir also zusammen. Die Beamten scheinen vergessen zu haben, daß ich hier auf mein Depot warte.“

Doch in diesem Augenblick kamen feste Schritte rasch näher, und gleich darauf betrat Erzner, von Howard gefolgt, das Zimmer. Beide sahen bleich aus wie der Tod.

„Ich muß Sie leider davon in Kenntnis setzen, Mylord, daß Ihr Depot sich bis zur Stunde nicht vorgefunden hat,“ sagte der Buchhalter in verhaltenem Ton, „wir bitten Sie, fernerhin bis zur Klärung der Sachlage noch ein wenig Geduld üben zu wollen.“

Julie und der Lord tauschten unwillkürlich einen Blick des Einverständnisses; letzterer hatte immer noch heimlich gehofft, daß Julies Angaben sich als stark übertrieben erweisen sollten. Nun er einsehen mußte, daß man ihn um sein Eigentum betrogen, begann es in ihm zu kochen.

„Ich melde den Betrug stehenden Fußes der Kriminalpolizei,“ rief er zornbeugend, „Sie, meine Herren, werden über den Verbleib des Geldes sicher orientiert sein, und ich werde Sorge tragen, daß auch die Fehler ihrer Strafe nicht entgehen.“

„Wir haben eine Untersuchung nicht zu fürchten,“ sagte Howard mit einer edlen Ruhe, „aber Fräulein Regolds wegen möchte ich Sie herzlich bitten, von einer Anzeige Abstand nehmen zu wollen. Fräulein Jrmgard wird ohnehin schwer genug durch den Tod ihres Vaters

verändert an ihrer Haltung, an ihrer Laune, an ihrem ernstesten Siegeswillen. Sie sind nur gehärtet, nur stählerner geworden.“

## Ebrenstiel.

### Kaltblütigkeit zweier Telegraphisten.

Gelegentlich der großen französischen Herbstoffensive hatte der Ort X. hinter der Front durch Beschließung mit Geschossen schwersten Kalibers stark gelitten. Das Feuer hielt mehrere Tage an, und um Verluste zu vermeiden, wurde der Ort von den Truppen und Zivilpersonen geräumt. Nur für die Telegraphisten der dortigen Station galt es, auf ihrem Posten auszuharren. Eine eingetretene Schießpause benutzten sie, um die Leitungen, die durch das Granatfeuer vielfach beschädigt waren, wieder betriebsfähig zu machen. Bald setzte das Feuer wieder ein; der zweite Schuß traf das Gebäude, in dem sich die Fernsprechanstalt befand. Die Granate durchschlug die untere Wand und explodierte im Keller unter dem Stationsraum. Der Fußboden wurde hochgehoben, die Tür fiel aus den Angeln, sämtliche Fensterscheiben zersprangen und der Raum füllte sich mit dichtem Staub und Rauch. Obwohl kurz darauf weitere Granaten am Eingang des Stationsgebäudes und auch hinter demselben einschlugen, blieben die beiden Fernsprecher, Gefr. d. L. Ziegler aus Dresden-Vöbau und Telegraphist d. R. Krumbiegel aus Dresden, unerschrocken auf ihren Posten, brachten die Apparate wieder in Ordnung und besetzten noch eine Ordonnanz aus dem verschütteten Keller. Durch ihr braves Verhalten konnte der Betrieb auf der Station dauernd aufrecht erhalten werden. Beiden Telegraphisten wurde für die bewiesene Kaltblütigkeit und Unererschrockenheit das Eisene Kreuz verliehen.

### Sotales.

Weilburg, 18. Dezember.

† Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroffizier Wilhelm Schmidt aus Weilburg, im Inf. Reg. Nr. 186. — Musketier Karl Uhl aus Ririchhofen im Inf. Reg. 149.

† Der Regierungspräsident hat wegen des Weihnachtstages und des Neujahrstages Freitag den 24. Dezember und Freitag den 31. Dezember, die Verabfolgung von Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Läden und an offenen Verkaufsstätten zugelassen. Für Gast-, Schank- und Speisewirtschaften bleibt es bei dem bestehenden Verbot.

† Die diesjährigen Einlagen der Weihnachtspartaffen bei der hiesigen Kreisspartaffe mit rund 15 000 Mark gelangen in diesen Tagen bei den einzelnen Hebestellen zur Auszahlung.

### Bermittltes.

† O. Aulenhausen, 17. Dezbr. Am 7. d. M. wurde dem Gefreiten (Lehrer) Mehl von hier, dem Inf.-Reg. Nr. 224, von Sr. Maj. dem Kaiser persönlich das Eisene Kreuz überreicht, wobei er nach Romen und was er mitgemacht hätte, fragte.

† Homburg, 17. Dez. Gestern Abend entfiel im Anwesen des Jakob Burkart in Ober-Eschbach ein Schadenfeuer, das großen Umfang annahm. Die mit Futtermitteln gefüllte Scheune und mehrere Nebengebäude fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden wird auf 40 000 Mark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

† Köln, 16. Dez. (Zens. Frlt.) Laut der „Köln. Volksztg.“ hat der Papst dem belgischen Gesandten seine Teilnahme anlässlich der Explosion in Havre, die so viele Menschenleben gefordert hat, ausgedrückt und ihm 500 Franken für die Opfer der Katastrophe ausgeschrieben.

† Heidelberg, 16. Dezbr. Gestern Abend ereignete sich eine schwere Granatexplosion, der zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei zwölf- und drei-

getroffen. Sie haben ja mit der jungen Dame so ein harmlos fröhliche Stunden verlebt, daß schon die Erinnerung daran genügen wird, Sie milder zu stimmen.“

In der Tat, was lag dem Lord an den hunderttausend Mark, sie kamen für ihn nicht in Betracht.

Aber Julie bemerkte sein Zögern, und während Howard, einem Wink Erzners folgend, sich mit diesem zu kurzer Beratung zurückzog, sagte sie flüsternd zu Moorg:

„Hoffentlich ist es Ihnen bekannt, Mylord, daß Herr Howard für Regolds Tochter durchs Feuer gehen würde. Diese Sympathie zwischen zwei gleichen Seelen besteht schon seit Jahr und Tag. Es war sogar geplant, den Buchhalter zum Profuristen zu erheben. ... Nun, Regold hat den jungen Leuten den Gefallen getan, zur rechten Zeit zu sterben, und Jrmgard ein Vermögen zur Seite geschafft, mit dem man sich eine gute Existenz gründen kann. Und in London werden ja täglich solche Ehen geschlossen, die sich in Deutschland verbieten.“

Moorg biß die Zähne zusammen, er glaubte vor innerem Grimm ersticken zu müssen. Der Gedanke, daß er der Rivale eines Buchhalters gewesen, als er um Jrmgard warb, eines kleinen Beamten, war ihm unerträglich.

„Howard kam zurück. „Wir werden Tag und Nacht arbeiten, Mylord, um so rasch wie möglich Klarheit über das „Soll und Haben“ zu erlangen,“ sagte er, und seine Zuversicht leuchtete aus seinen schönen, klugen Augen. „Es ist auch meine vollste Ueberzeugung, daß Ihr Depot vorhanden und in wenigen Tagen zur Stelle sein wird. Regold hat dem Gelde wohl in letzter Stunde einen anderen Platz angewiesen, die betreffenden Aufzeichnungen werden ja vorhanden sein. Herrn Regolds Ehrlichkeit hätte es nicht zugelassen, jemand auch nur um die kleinste Summe zu benachteiligen.“

Auf hochtrabende Worte scheint man sich hier besser zu verstehen, als auf korrekte geschäftliche Abfertigung.“ sagte der Lord, seine Stimme klang eisig, „kommen Sie, gnädige Frau, wir werden unsere Rechte an anderer Stelle geltend machen müssen. Mein Wagen erwartet uns vor der Tür.“

(Fortsetzung folgt.)



Kreisbaumeister Pölger. | H. Zippers Buchhandlung



# Billige Weihnachts-Angebote

Neu eingetroffen:

## Damen-Mäntel

blau und farbig

jezt 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 19<sup>50</sup>

Kostüme, Röcke, Blusen

## Damen-Hüte

jezt 1<sup>95</sup> 2<sup>95</sup> 3<sup>95</sup> 4<sup>95</sup>

Kinder-Hüte zu jedem Preise.

Ferner: Damen-Hemden, Schürzen, Feinkleider, Schirme, Strümpfe, Korsetts, Taschentücher, Taschen, Spitzenkragen, Gürtel, Portemonnaies, Handschuhe

Stickerei 4,10 58 Pfg.

## Militär-Artikel:

Militär-Westen	von 3.50 Mk.
Wollene Hemden	" 2.25 "
Unterhosen	" 2.25 "
Strümpfe	" 95 Pfg.
Leibbinden	" 95 "
Lungenschüher	" 95 "
Kniwärmer	" 1.75 "
Gesichtsmähen	" 1.25 "
Ohrschüher	" 25 "
Pulswärmer	" 45 "
Militär-Schals	" 1.45 "
Handschuhe	" 95 "
Hosenträger	" 58 "
Taschentücher	" 25 "
Fußschlüpfer	" 95 "

Sweaters von 95 Pfg.

Neu eingetroffen:

## Winter-Joppen

jezt 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>

Wester, Paletots, Anzüge

## Knaben-Anzüge

jezt 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>

Joppen, Unterzeug, Hosen

Ferner: Hüte, Mähen, Schirme, Stöcke, Strümpfe, Hosenträger, Krawatten, Taschentücher, Kragen, Chemisette, Manschetten, Portemonnaies

Einfach-Hemden von 2<sup>95</sup>

# Kauf-Haus Willi Dobranz.

Besichtigen Sie meine Schaufenster

## Passende Gelegenheit

für Weihnachtseinkäufe in

— Schuhwaren aller Art —

noch zu billigen Preisen bei

Wilhelm Paul Schuhwarenhaus  
Marktstr. Nr. 9.

## Eingetroffen:

feinst. Weihnachtsskonfekt

aus einer der ersten holländischen Fabriken.

Spekulatius, Figuren und Schokoladeguß,

1/2 Pfund von 35 Pfennig an.

Wal- und Haselnüsse, Feigen und  
Apfelsinen.

1. Weilburger Konsumhaus. H. Brehm.

## Ein schweres Arbeitspferd,

Belgier (Wallach) 4 Jahre alt, preiswert abzugeben.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unter 1141.

## Unser Ausverkauf endigt bestimmt am 31. Dezember.

Um bis dahin möglichst zu räumen, gewähren wir auf sämtliche noch vorhandenen Waren (Fehlgut ausgenommen) trotz der enorm billigen Ausverkaufspreise einen

## Extra-Rabatt von 5%.

Reste aller Art zu jedem annehmbaren Preis.

## L. Herz Söhne.

### Ein weißer Hund

(Boxterrier) auf "Stromer" hörend, entlaufen. Gegen Vergütung abzugeben.

Seelbach.

Wasserwerk Weilburg.

### 1-2 freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Zu erfrag. i. d. Exp. u. 1135.

### Braves Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort

gef. Näh. in der Exp. u. 1143

### Gramophon

noch neu mit Platten billig

zu verkaufen.

Näheres in der Exp. unt. 1138.

### Rechnungen

G. Zipper, G. m. b. H.

### Im Hause Schulgasse Nr. 11

drei

2 Zimmerwohnungen

mit Zubehör und eine Werk

statt zu vermieten.

Näheres Limburgerstr. 201.



und andere praktische

## Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

• Besonders günstige Angebote •  
für Wohltätigkeits-Veranstaltungen

Geschwister Mayer  
Limburg.

Gratis! Ein Wandkalender oder  
ein Porzellanbecher

beide in patriot.

Ausführung

Bei entsprechenden Einkäufen Fahrvergütung.